

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

2 (8.1.1933)

Evangelischer Gemeindebote

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Schriftleitung: Kirchenrat Hindenlang, Hirschstraße 69, Fernsprecher 7704; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun. Briefkasten der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6. Preis der Anzeigen: Die einpaltige Nonpareilzeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß, Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für das Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

№. 2

Karlsruhe, den 8. Januar 1933

26. Jahrgang

Der Christen Weltfendung.

Der Seher ruft:

Die Welt ist aus den Fugen,
die alten Pfeiler, die sie lange trugen,
sind morsch und bersten. Alte Heiligtümer
sind öd und leer und sinken schnell in Trümmer.
Und stürmisch seht sich in den Raum des Alten
ein Neues und will alles neugestalten.
Ihr Christen, seht ihr dieses Werdens Zeichen?
Seid ihr von denen, die dem Kampf entweichen?
Schlaft weiter ihr in geistiger Verblendung?
Gedenket ihr der heiligen Weltfendung?
Wem soll die weite Völkerwelt gehören?
Den Geistern, die sich wider Gott empören?
Ihr sollt das Wort des Herrn in diesen Tagen
des Geisteskampfes zu allen Völkern tragen.
Erhebt das Haupt! Der Tag des Herrn rückt näher,
es kommt das Reich des Herrn.
So ruft der Seher.

Hg.

Das Licht der Heiden.

Siehe, ein Mann aus Mährenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandaze in Mährenland, welcher war über alle ihre Schatzkammern, der war gekommen gen Jerusalem, anzubeten, und zog wieder heim und sah auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.
Apostelgesch. 8, 27, 28.

Der Missionssonntag veranlaßt uns, einmal den Blick in die weite Völkerwelt zu richten. Was schauen wir? Überall eine gewaltige Bewegung der Geister, vor allem eine Erschütterung der alten religiösen Vorstellungen. Heiligtümer stehen öde und verlassen, Götterbilder sinken in Staub. Was wird das Ende dieser Weltbewegung sein? Sehen wir, wie Jung-Stilling in seinem Missionslied singt, der an den Berge Spitzen glühen im ewigen Morgenlicht, den Anbruch des Tages der Herrlichkeit Christi? Geschieht heute im Großen das, was die junge Christenheit voll Staunen erlebte, als sie ihre Erstlinge aus der Heidenwelt taufen und der Gemeinde einverleiben durfte?

Der Kämmerer aus dem Lande Nubien hatte durch Diasporajuden den Glauben an den einen, unsichtbaren und undarstellbaren, heiligen Gott Israels kennen gelernt; er war Proselyt geworden. Als solcher unternahm er die Wallfahrt zum Heiligtum in Jerusalem; dort betete er an. Dort kaufte er sich die Rolle des Propheten Jesajas; auf der Heimfahrt vertiefte er sich, laut lesend, in die Schrift. Sie erschließt sich ihm aber erst, als ein Wanderer ihn anspricht: „Verstehst du auch, was du liest?“ und zu ihm in den Wagen steigt und die Schrift deutet.

Was wollten wir lieber, als daß Christus die Sehnsucht der Heiden würde, daß suchende Geister aus allerlei Religionen, die etwas Besseres suchen, sich auf die Wanderschaft machten, in das christliche Heiligtum zu treten und mit uns anzubeten? Das

würde dann geschehen, wenn von dem christlichen Heiligtum ein helles Leuchten ausginge, wenn unsere Welt eine wirklich christliche Welt wäre. Der König Ammanullah, der einst aus dem Morgenland gezogen kam, sah sich die westeuropäische Kultur an und fällt das Urteil: „Eure Autos, ihr Christen, sind besser als euer Glaube“. Gandhi sagte: „Europa ist nur dem Namen nach christlich; in Wirklichkeit betet es den Mammon an“. Sun Yat Sen faßte die europäische Zivilisation in zwei Worte zusammen: „Flugzeuge und Kanonen; wir Chinesen nennen das Barbarei“. Wir hören, wie in unseren Tagen in Indien das Neue Testament viel gelesen wird und mit heilsbegierigen Herzen. Die Inder aber sehen zugleich den Widerspruch zwischen dem Leben der Christen und dem Evangelium Christi. Immerzu hat dieser Widerspruch der Missionsarbeit geschadet.

Heute reisen viele aus nicht-christlichen Ländern nicht in christliche Länder, sondern nach Moskau, um dort an der Quelle den Bolschewismus kennen zu lernen und dort sich zu bolschewistischen Agenten ausbilden zu lassen, die dann in der Heimat den Kampf wider alle Religion aufnehmen. Bolschewistische Schriften lesen sie auf der Heimfahrt. Der Kampf zwischen Christus und dem Antichristen ist in der ganzen Welt entbrannt. Jetzt sollte die Christenheit erwachen und in großzügiger Weise Mission treiben. Aber die wirtschaftliche Notlage in der Heimat hemmt die Missionsarbeit so, daß wir kaum Missionare dorthin schicken können, wo eine Bewegung zu Christus hin rege ist. Die großen Aufgaben, die wir in der Heimat haben, dürfen uns nicht den Missionstrieb einschränken. Das Missionsinteresse, das den Blick weitet, wirkt befruchtend auch auf die christliche Arbeit in der Heimat ein. Wir müssen Mission treiben, auf daß Christus Sieger werde in der ganzen weiten Welt.

Hirtenbrief.

Liebe evangelische Glaubensgenossen!

Das Jahr des Herrn 1933 hat begonnen. Die Kirche hätte keinen Grund, den Neujahrstag zu feiern, wenn sie nicht die Kirche Christi wäre und in seinem Namen die Schwelle des neuen Jahres überschreiten könnte. Ihm wollen wir vor allem heute danken, daß er seine Kirche bis hierher bei seinem Wort und Sakrament erhalten und auch unsere Gemeinden hindurchgeführt hat „durch soviel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Not und große Schrecken, die alle Welt bedecken“. Unsere Kirche ist ja nicht eine stille, friedliche Insel, weitab von den Stürmen und Nöten unserer wild bewegten Zeit. Sie kann es nicht sein und will es auch nicht sein. Eine solche Insel gibt es nicht, und wenn es sie gäbe, so wollten wir doch unsere Seelen nicht dahin retten, sondern lieber mit unseren Volksgenossen gegen Sturm und Wellen kämpfen. Das neue anhebende Jahr mag nicht weniger schwer und stürmisch sein als das vergangene. Aber unsere Hoffnung dabei ist, daß wir kämpfen unter der Fahne des Mannes, „der helfen kann, bei dem nie was verdorben“.

Zu diesem Kampf, der uns bevorsteht, rufe ich in erster Linie alle treuen Glieder unserer Kirche auf. Ihr vor allem seid be-

rufen, voranzugehen in der Treue zu unserer evangelischen Kirche, in der unentwegten Liebe zum Worte Gottes und zum Hause Gottes. Euer Aufgabe ist es auch, denen die Hand zu reichen, die unter dem Druck äußerer Not an Gott und seiner Verheißung, an unserer Kirche und den von Gott ihr anvertrauten Gütern irre werden wollen, die in Gefahr stehen, dem Christenglauben abzusagen und den Sinn ihres Lebens zu verlieren. Nehmt euch ihrer in herzlicher und brüderlicher Liebe an. Verurteilt sie nicht, sondern sucht sie heranzuziehen und zeigt ihnen, daß Christen auch in schwerster Zeit einen Grund lebendiger Hoffnung und einen unverstehbaren Quell der Freude und des Friedens haben. Wann sollten wir denn auch die Gotteskraft des Evangeliums, die Paulus rühmt, beweisen können, wenn nicht in einer Zeit, wo die irdischen und menschlichen Stützen alle ins Wanken geraten sind? Setzt muß sich zeigen, ob unser Glaube Trug und Schein ist, oder ob er der Sieg ist, der überwindet.

Weiter bitte ich euch: Hütet den kostbaren Schatz des christlichen Hauses vor aller drohenden Entartung und Zersetzung. Das Familienleben ist in unserer Zeit auf das höchste gefährdet. Die Arbeitslosigkeit, die nun seit Jahren wie eine furchtbare Plage auf unserem Volke lastet, die immer weiter greifende Armut, die wirtschaftliche Not erschweren nicht nur die Begründung geordneter Ehen, sondern sie hemmen und zerrütten oft genug die bestehenden Familien. Sie halten die Freude nieder, sie zerstören den Frieden, sie bringen Sorge, Kummer und Verzweiflung in so viele Häuser und legen sich wie ein Bann auf alle Glieder der Familie. So schwer aber diese äußeren Gefahren für das Familienleben sind, so ist doch die Gefahr noch viel ernster, die von innen her droht. Die Ehe wird verachtet, ihre göttliche Einsegnung geleugnet, ihr Segen verhöhnt, die freie Liebe offen verkündigt und gepriesen. Das Familienleben wird durch Wort und Schrift und Bild innerlich vergiftet und untergraben. Die Familie aber ist und bleibt der Rückhalt und das Fundament des Volkes, das Familienleben der Pulsschlag des Volkslebens. Dieses kann nicht gesunden, solange Ehe und Familie krank darniederliegt. Es tut bitter not, daß unser Familienleben wieder erstarke und gesunde, und es kann nur genesen an Gottes Wort und ewiger Ordnung. Darum soll es uns heilige Pflicht und Aufgabe sein, unsere Familien mit christlichem Geist zu durchdringen, mit dem Geist des Evangeliums, dem Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, damit unsere Häuser Stätten der Freude und des Friedens werden, und so von innen heraus sich unseres Volkes Leben wieder erneuere.

Darum stellt auch euer häusliches Leben in das Licht und unter die Zucht des göttlichen Wortes und sehet zu, daß eure Kinder den Geist eines christlichen Familienlebens verspüren und darin heranwachsen. Sie werden dadurch vor vielen inneren Gefahren bewahrt werden, denen alle diejenigen ausgesetzt sind, die des Haltes der Familie entbehren müssen.

Pflegt das Familienleben um der Zukunft, um der Jugend unserer Gemeinden willen. Die Klagen, die heute bei allen Gelegenheiten über unsere Jugend erhoben werden, sind zwar vielfach ungerecht und unverständlich. Es ist heute eine andere Zeit und darum auch eine andere Art bei der Jugend, die man nicht von oben herab verurteilen darf, die man vielmehr suchen muß zu verstehen. Denn sie hat auch ihr Gutes. Die Jugend ringt um ein neues Lebensideal. Sie sucht, überaltete, hemmende Vorurteile abzustößeln, und schießt dabei zweifellos manchmal über das Ziel und über das Verständnis des älteren Geschlechtes hinaus. Aber das war immer so und ist doppelt verständlich in einer so gärenden, bewegten Zeit, wo alles innerlich aufgewühlt ist. Ein religiöses Ringen mit den schweren Rätseln der Gegenwart bewegt unser Geschlecht: alles ist im Fluß, die sittlichen, die sozialen, die wirtschaftlichen Verhältnisse. In diese ganze Bewegung wird selbstverständlich auch unsere Jugend hineingezogen mit der Leidenschaftlichkeit, die ihr eigen ist. Besonders ist auch sie von der politischen Leidenschaft unserer Zeit ergriffen. Dazu kommt, daß gerade sie in ihrer tatendürstigen und vorwärtsdrängenden Art besonders schwer von der unseligen Not der Arbeitslosigkeit betroffen wird, die mit Notwendigkeit ihren Schaffensdrang auf Gebiete hinlenkt, die ihr besser noch fern blieben und die in normalen Zeiten ihr auch fern standen. Aber gerade darum haben wir die Aufgabe, nicht ihren Geist zu dämpfen mit nörgelnder Kritik, sondern ihr zu helfen mit verständnisvoller Geduld und mit dem Vertrauen, das aus dem Evan-

gelium kommt. Es ist unsere Aufgabe, die vielfach überschäumenden Wasser in das rechte Bett zu leiten, damit die durch unsere Jugend hindurchgehende Bewegung unserem Volk und unserer Kirche zum Segen werden kann. Und dazu ist in erster Linie die Familie berufen. Ein gesundes, frohes, freies und doch in Gottes Wort und Willen gebundenes, reines Familienleben läßt uns wieder führen und dafür unsere Jugend gewinnen.

Ebenso tut uns eine Erneuerung unseres kirchlichen Lebens not. Das mit unserer deutschen Geschichte so unselig verbundene Parteiwesen droht auch unsere Kirche und unsere Gemeinden zu zersetzen. Die Schärfe der politischen Gegensätze, die vielfach gleich Weltanschauungsgegensätze sind, hat auch unsere Kirche bis an ihre Wurzeln hin angegriffen und reißt auseinander, was doch im Glauben an Christus und in der Liebe Christi zusammengehört und verbunden sein sollte. Hier laßt uns ansetzen und Ernst machen mit der apostolischen Mahnung: Hier ist nicht Mann noch Weib, nicht Knecht noch Freier, sondern allzumal einer in Christus. Wir können doch nicht dankbar genug sein, daß unsere Kirche über allen Parteien steht, daß wir hier neben einander stehen und arbeiten und ringen dürfen um ein hohes überweltliches, ewiges Ziel, das Christus uns gesteckt hat.

Zuletzt noch eine herzliche Bitte! Unsere Kirche und wir geben sie uns gibt, ist auch eines Opfers wert. Ich ergreife mit Freude die Gelegenheit und danke allen unseren Gemeinden für ihre unentwegte Opferfreudigkeit, die sich durch noch so große Not bisher nicht hat entmutigen und ermüden lassen. Es ist dadurch erwiesen worden, daß vielen unserer Glaubensgenossen Gottes Reich und unsere Kirche noch etwas wert ist, und daß sie freudig bereit sind, dafür auch Opfer zu bringen. Viele Gemeinden unseres Landes haben auch in dieser schweren Notzeit ihre kirchlichen Bedürfnisse mit Freuden erfüllt und getan, was zur Befestigung und zum Ausbau des kirchlichen Gemeindelebens nötig war. Auch den Gemeinden und den Glaubensgenossen, die der Hilfe bedurften, ist viel brüderliche, teilnehmende Liebe und Hilfe mit der Tat bewiesen worden. Die Reich-Gottes-Werkschaft bisher hindurchgetragen worden. Für alle diese Liebe und euch herzlich gedankt. Das neu anhebende Jahr wird neue und wahrscheinlich nicht geringere Anforderungen an eueren kirchlichen Opfersinn und euer christliche Liebe stellen. Darum werde nicht müde. Bedenket, daß außerordentliche Zeiten auch außerordentliche Opfer erfordern. Laßt die Liebe Christi und die Treue zu unserer evangelischen Kirche auch darin aufs neue kund werden im neuen Jahre.

Der Herr und das Haupt unserer Kirche, in dessen Namen wir das neue Jahr beginnen, walte mit seiner Gnade über unserem Volk, über unseren Gemeinden, unseren Familien, unserer Kirche, über uns allen und rufe uns über die tobenden Wellen der Gegenwart hin das Wort seiner trostreichen Verheißung zu: Seid getrost, ich bin's, fürchtet euch nicht.

Prälat D. Rühlwein.

Fünfundzwanzig Jahre Evangelischer Gemeindebote Auch ein Gemeindedienstjubiläum.

(Schluß.)

Das evangelische Gemeindeblatt hat seine ganz bestimmte Eigenart. Es unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von dem Sonntagsblatt. Schon durch den Leserkreis. Es gibt deutsch-evangelische Sonntagsblätter, die sich überall Leser finden, wo die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt; das Gemeindeblatt findet seine Leser innerhalb der Grenzen einer Gemeinde und überschreitet sie nur dann, wenn ein Gemeindeglied durch den Bezug des Gemeindeblattes die Verbindung mit der Heimatgemeinde festhalten will. Auch unsere Gemeindebote erfreut sich solcher Leser in der Ferne, die jedes Blatt als einen Gruß der Heimat aufnehmen; wenn auch nicht in der Ferne unser Blatt um seines Inhaltes willen beziehen, so ist ihre Zahl doch nur eine kleine; jedenfalls werben wir nur Leser innerhalb der Gemeinde. — Das Sonntagsblatt hat mehr erbaulichen Charakter; es bringt ganze Predigten während das Gemeindeblatt in seinen kürzeren Betrachtungen mehr religiöse Auftakte bietet, die auf die Gemeindepredigt hinweisen sollen. Das Sonntagsblatt bringt Betrachtungen „aus der Welt und Zeit“, gewissermaßen eine vollständige Zeitschrift während die Berichte des Gemeindeblattes nur das erwähnen.

was innerhalb der Kirchengemeinde geschieht. Darin berühren sich beide Arten des evangelischen Schrifttums, daß sie die geistigen Bewegungen unserer Zeit beschauen, das Gemeindeblatt mehr journalistisch, das Sonntagsblatt mehr in einem unterhaltenden Tone, Anekdoten erzählend. Ein Hauptunterschied liegt aber darin, daß die Sonntagsblätter ein bestimmtes theologisch-kirchliches Gepräge haben, mehr oder weniger Richtungsblätter sind, während das Gemeindeblatt alle Kreise umfassen will, die auf dem Boden der Gemeinde stehen, mit der einzigen Einschränkung, daß keine Einzelgruppe für sich einseitige Propaganda in dem Blatt, das für alle bestimmt ist, machen soll. So hat es der Karlsruher Gemeindegeld von Anfang an gehalten, so blieb es bis zum heutigen Tag nach dem Apostelwort: „Mancherlei Kräfte, aber ein Herr“. Und je stärker die innerkirchliche Zerklüftung wird, desto nötiger ist auch der Ruf zur Sammlung.

Wenn ich den 1. Jahrgang unseres Blattes durchschaue und die Nummern des letzten Jahrgangs mit denen des ersten vergleiche, so kann ich feststellen, daß das Wesen, die Grundzüge unseres Blattes die gleichen geblieben sind. Im Einzelnen hat sich aber vieles geändert. Das rührt aber davon her, daß sich vieles in der Gemeinde verändert hat. Das Gemeindeblatt gibt ja ein Spiegelbild des jeweiligen Standes des Gemeindelebens; das Gemeindeblatt enthält eine fortlaufende Gemeindegeschichte. Wie intensiv und vielgestaltig die Gemeindegeldarbeit seit 25 Jahren, zumal seit Einführung der Sprengelordnung, geworden ist, das fällt uns beim Vergleich der ersten und der letzten Nummern sofort in die Augen. Einstens eine oder zwei Anzeigen oder Berichte aus kirchlichen Vereinen; heute in der Zeit des regsten kirchlichen Vereinslebens kommt immer eine solche Hochflut von Vereinsnachrichten, daß für das Großgedruckte nur noch ein kleinerer Raum übrig ist, der sich nur in der stilleren Zeit, vor allem im Hochsommer, wieder ausweitet. Dadurch, daß die Kirchengemeinde im Gemeindeblatt ein amtliches Verkündigungsblatt, die kirchlichen Vereine ein Anzeigenblatt besitzen, ersparen sich die Gemeinde und die Vereine viel Unkosten, und das kommt wieder der Gemeinde- und der Vereinsarbeit zugute. Wie viel der Gemeindegeld selbst unmittelbar, vor allem durch seine Aufsätze, zur Vertiefung, zur Steigerung des Lebens in der Gemeinde beigetragen hat, wer könnte das feststellen?

Wie groß könnte der Gemeindegelddienst unseres Blattes sein, wenn alle Gemeindeglieder Bezieher und Leser sein würden! Der Versuch, das Blatt allen Gemeindegliedern umsonst zukommen zu lassen und die Herstellungs- und Zustellungskosten durch einen Zuschuß aus der Kirchenkasse und durch freiwillige Beiträge zu decken, ist gemacht worden. Er ist mißlungen, weil die freiwilligen Gaben in der erwarteten Höhe nicht eintrafen. Das Abonnentenblatt hielt sogar in der Inflationszeit durch. Natürlich ist es von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. Jede Notverordnung über eine Gehaltskürzung wirkte auf den Abonnentenstand ungünstig ein, obgleich doch die allwöchentliche Ausgabe von 8 Pfg. nicht allzu sehr ins Gewicht fallen sollte, namentlich nicht bei höheren Gehaltsbezügen. Aber wenn die Leute einmal anfangen sich einzuschränken, so erscheint ihnen ein kirchliches Blatt weniger lebensnotwendig als ein Glas Bier oder dergleichen. Es gibt auch andere Gründe zur Abbestellung. Da bestellt ein Bezieher das Gemeindeblatt ab aus Verärgerung über die Höhe der Kirchensteuer, ein anderer aus Verärgerung über Vorgänge in der Landeskirche, obgleich der Gemeindegeld dafür nicht haftbar ist. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß ab und zu irgend jemand mit der Haltung des Blattes nicht einverstanden ist, allemal aber aus Mißverständnis. Zum Beispiel: Kürzlich erhob jemand den Vorwurf, der Gemeindegeld mische sich in die Politik ein. Nun kenne ich sehr viele Sonntags- und Gemeindeblätter, und kann aus solcher Kenntnis heraus sagen, daß sich kein Blatt so sehr der absoluten Neutralität in politischer Hinsicht befleißigt wie das unsrige. Es vermag aber mancher nicht streng zwischen Politischem und Religiös-Kirchlichem zu unterscheiden.

Unser Blatt will kein anderes Blatt verdrängen; darum achtet es streng auf seine Grenzlinien; es möchte aber auch nicht verdrängt werden, und das geschieht, wenn Blätter, die einem kleineren Kreise dienen wollen, ihre Grenzlinien überschreiten. So lange unsere Kirchengemeinde eine Einheit ist und so lange in ein Einheitsbewußtsein vorhanden ist und gepflegt werden soll, hat unser Blatt das Recht zu seinem Gemeindegeld. Vor kurzem

haben wir für unser Blatt in großzügiger Weise zu werben versucht — ohne größere Erfolge. Wir haben keine Werber, wie sie die Sektengemeinschaften besitzen, oder wie kürzlich ein Werber in der aufdringlichsten Art für die Zeitschrift „Geist und Arbeit“ bei vielen Gemeindegliedern warb. Wir möchten, daß der Inhalt unseres Blattes für dasselbe wirbt.

Zum Schluß meines Rückschauartikels möchte ich noch ein persönliches Wort sagen: Seit 25 Jahren haben diejenigen, welche nacheinander am Gemeindegeld Schriftleiter waren, den Ehrgeiz gehabt, das Blatt mit möglichst viel Originalartikeln zu füllen und möglichst wenig aus anderen Kirchenblättern abjudrucken. — Ich bin mir dessen bewußt, daß mir ein großes Recht, zur Gemeinde sprechen zu dürfen, eingeräumt ist. Ich fühle auch die große Verantwortung, die dadurch auf mich gelegt ist. Viele Jahre habe ich selbst ungehemmt und unbeschränkt das Amt der Schriftleitung geführt aufgrund eines großen Vertrauens, das mir seitens der Gemeindeleitung und seitens der Geistlichen geschenkt worden ist und immer noch geschenkt wird. Wo volles Vertrauen ist, da läßt sich freudig und frei schaffen. Für dieses Vertrauen möchte ich heute einmal in aller Öffentlichkeit von Herzen danken. Hg.

Für unsere Kranken.

Jesus derselbe.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8.

Nun leuchtet das Licht eines neuen Jahres über uns. Es scheint durch viel Dunkel hindurch und der trüben Tage sind an seinem Anfang mehr als der hellen. Sollte das eine Vorbedeutung sein für das, was die neue Zeit uns bringen wird? Wohl könnte es uns so dünken, denn viel Schweres geht mit uns auf dem Pfade, der vom alten ins neue führt. Manche Sorge ist mit uns herübergekommen aus dem vergangenen Jahr. Viele haben auch Krankheit und Not zum Begleiter und wissen nicht, wann sie sie los werden dürfen. Doch das wird nicht alles sein, das wir mitnehmen. Vor allem Einen haben wir noch, der mit uns geht: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Gottlob, daß da Einer ist, den wir sehen können! Haben wir doch seine nie versagende Treue reichlich im alten Jahr erfahren. Wir gedenken der Tage, da uns Kummer und Leid hart bedrängten und wir nicht wußten, ihnen zu begegnen. Da beteten wir zu Jesus und legten alles vertrauensvoll in seine Hand. Wohl hingen auch dann noch die Wolken schwer über uns herab. Doch unser Herz wurde still und unsere Hoffnung bekam neue Kraft. Und dann kam die Hilfe, meist so leise und verborgen, daß wir sie zuerst gar nicht wahrten. Aber sie kam. Die Wolken lichteteten sich, und was uns als ein unerbittliches Schicksal erschienen, löste sich in Gnade und Erbarmen.

Der, welcher so barmherzig über uns gewaltet hat, geht jetzt mit uns in das neue Jahr. Mögen wir dessen Schwelle überschreiten in geschwächter Kraft und mit schwindenden Hoffnungen: Er ist derselbe wie gestern so heute. Seine Kraft ist nicht erstorben und seine Hilfsbereitschaft nicht geringer geworden. Getroßt schreiten wir an seiner Hand dem Kommenden entgegen. Es wird für uns manchmal nicht leicht zu tragen sein. Aber Jesus weiß allezeit Weg und Rat. Sollte selbst dieses Jahr das letzte unseres Erdenwandels werden, so graut uns nicht. Jesus ist derselbe auch in Ewigkeit. Er wird uns sanft durch das Tor des Todes führen und droben uns die Stätte bereithalten. Des sind wir gewiß.

Aus unserer Gemeinde.

Am 29. Dezember feierte der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst im Waldheim sein Kinderweihnachtsfest. 182 Kinder fanden sich am Denkmal vor dem Schloß ein, froh und voll Erwartung, was der Tag ihnen bringen würde. In Reih und Glied marschierten wir, Kinder, Helferinnen und Helfer, durch den morgendlichen Wald, und bald hatten wir uns alle warm gelaufen. Draußen im Waldheim empfing uns der schön durchwärmte Saal, schnell waren die Mäntel ausgezogen und die Plätze verteilt. Jugendpfarrer Kappes begrüßte seine Kinder, und nachdem wir ein Weihnachtslied gesungen hatten, las er eine Geschichte vor, die Geschichte von dem Pflegekind Jakobli, das einem kleinen Christbaum etwas Liebes tun wollte und darob von bösen Menschen viel Schlimmes erfuhr, aber schließlich doch aus seiner Not erlöst wurde. — Bis zum Mittagessen war noch viel Zeit, und um uns einen tüchtigen Hunger zu verschaffen, zogen

wir wieder hinaus in den Wald und spielten, Kreisspiele, Lauffspiele, und trotz der Kälte ward uns bald heiß — und hungrig wurden wir auch! Da schmeckte uns hinterher das Essen! Die Tanten und Onkel konnten nicht schnell genug die immer wieder leeren Teller füllen. Nach dem Essen durften die Kinder wieder in den Wald — wie freuten sie sich, daß sie heute den in der Walderholung sonst üblichen Mittagschlaf nicht zu halten brauchten! Inzwischen wurde der Saal gerichtet, und als die Kinder wieder zurückkamen, fanden sie auf ihrem Platz einen großen Teller voll Weihnachtsgebäck. Das war eine Freude! Nun wurden Gedichte vorgelesen, mit großem Eifer drängten sich die Kinder heran, jedes wollte sein Verslein auffagen, das es in der Schule und daheim gelernt hatte. Und dann auf einmal — kam wahrhaftig der Nikolaus. Mit Jubel wurde er empfangen; doch es ging nicht immer ganz glatt, denn er hatte eine Rute bei sich und machte von ihr kräftig Gebrauch. Ein paar Kinder sagten Gedichte vom Knecht Rupprecht auf, darunter auch sehr anzügliche: „Hast du was, so laß dich nieder, hast du nichts, so geh nur wieder!“ Über der Nikolaus im Waldheim hatte etwas — einen großen Krabbelfack, und jedes Kind durfte sich ein Päckchen herausnehmen. Als der Nikolaus auf Wiedersehen gesagt hatte und die Kinder wieder ruhig und still auf ihren Plätzen saßen, wurde der Vorhang auf der Bühne zurückgezogen und in hellem Lichterglanz strahlte der Weihnachtsbaum uns entgegen. „Es ist ein' Kos' entsprungen“ sangen wir, und einige der Kinder trugen wieder Weihnachtsgedichte vor. Gern ließen wir uns dann erzählen vom Jesuskind, das vom Himmel heruntergekommen ist, mit einem Herzen voll Liebe zu den armen Menschen ging und ihnen half und Gottes Liebe verkündigte. Jedes Jahr wird es wiedergeboren und ist unter uns, bringt den Armen Liebe und weckt die Gewissen der Reichen und Harten. Liebe zu üben. „Christ, der Retter, ist da“, heißt es im Weihnachtslied, und die Geburt dieses Christkinds haben wir heute im Waldheim gefeiert. — „Alle Jahre wieder“ sangen wir zum Ausklang, und dann ging es wieder hinaus in den Wald; froh und glücklich zogen wir alle heimwärts und nahmen etwas mit nach Hause von dem Lichterglanz und der Wärme und Liebe, die der Christbaum, die das Weihnachtsfest im Waldheim auf uns ausgestrahlt haben. Gertrud Herrmann.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 8. Januar 1933 (Missionssonntag).

Kirchensammlung für die Neuere Mission.

- Stadtkirche: 1/10 Uhr Missionar Walter aus Basel.
- Kleine Kirche: 1/12 Uhr Christenlehre für Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt.
- Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Leinert. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Leinert.
- Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Urban. 1/10 Uhr Missionar Zimmermann. 1/11 Uhr Christenlehre der Johannispfarrrei. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Urban. 6 Uhr Vikar Leinert.
- Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Wibel. 10 Uhr Missionar Bielhauer. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst für beide Pfarrereien, Missionar Bielhauer zusammen mit dem eingeborenen Prediger Elisa aus Kamerun. 11 1/4 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Vikar Wibel. 6 Uhr Vikar Lorenz.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vikar Rapp. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: 1/10 Uhr Missionssekretär Pfarrer Jehle von Stuttgart. 1/11 Uhr Christenlehre: derselbe. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. 6 Uhr Vikar Funk.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthener. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Rapp.
- Beiertheim: 1/10 Uhr Vikar Urban.
- Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Lorens. 1/10 Uhr Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Lukarpfarrrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Turnhalle Durlanden: 9 1/4 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.
- Gemeindehaus Altsiedlung: 10 1/4 Uhr Pfarrvikar Kopp.
- Rüppurr: 1/10 Uhr Missionsgottesdienst, Pfarrer Schmidt (Kollekte). 1/11 Uhr Christenlehre. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
- Rintheim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

- Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf. Donnerstag, 7.15 Uhr, Morgenandacht.
- Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Kirchenrat Fischer.
- Weißerfeld: Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Dreher.
- Mittelpfarrrei: Donnerstaa, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
- Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Thema: „Das Leben des Apostels Paulus“.
- Christuspfarre-Süd: Donnerstaa, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.
- Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Funk.
- Matthäuskirche: Donnerstaa, abends 8 Uhr, Vikar Schmitthener.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mitw., abds. 1/8 Uhr, Pfr. Zimmermann.

- Geißelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfr. Zimmermann.
 - Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
 - Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.
 - Bibelbesprechung für Lehrerinnen: Mittwoch, 1/6 Uhr, Leopoldstr. 24.
- Mütter-, Frauen- und Männerabende:
- Lutherpfarre: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandensaal.
 - Gottesauerpfarre: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Kasino Gottesau.
 - Christuspfarre-Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenbund im Konfirmandensaal der Christuskirche.
 - Altpfarrrei: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Männerabend im Gemeindehaus.
 - Altstadtpfarre I: Mittwoch, abends 8 Uhr, Frauen- und Mütterabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon.
 - Pauluspfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr, Männerabend im Hüttle. Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle (Rüppurrstr. 72).
 - Johannispfarrrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterverein.
 - Beiertheim: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend, Pfarrer Dreher.

Jugendbünde:

- B.D.S.-Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Aeltere Abteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispielen. — Treue: Mo. Postamt, Do., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 6 Uhr, Spiel (Uhländerschule). — Wartburgbund: Di., 8 1/4 Uhr, Aelt. Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Mo. Singen; Do. Aeltere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Mühlburg: Sa., 8 1/2 Uhr, Aelterebund; Mi., 8 1/2 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. — Rintheim: Mo. Bundesabend.
- B.D.S.-Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannissbund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di. Singen; Mi. Mittlere und Aeltere Abteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Aeltere Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Mo. Singen; Di. Aeltere Abteilung; Do. Bundesabend. — Mühlburg: Sa., 8 1/2 Uhr, Aelterebund; Do., 8 1/4 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen: Do. Kaiserallee 1.
- B.D.S.-Burschenjungscharen: Oststadt: Greifenschar Mi., 6 Uhr, Trugschar Do., 6—8 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr. — Weststadt: Kreuzritter Mi., 1/7—1/8 Uhr. — Mühlburg: Jung-Roland Di., 7 Uhr; Jung-Siegfried Do., 1/7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Treue Mi., 5—7 Uhr. — Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.
- B.D.S.-Mädchenjungscharen: Heimat: Sa. Jungsch. — Johannissbund: Mi., 1/5—1/7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—1/8 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 6—1/8 Uhr, Aeltere Abteilung. — Weststadt: Do., 1/7—1/8 Uhr. — Mühlburg: Mi., 7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 5—7 Uhr, Jungsch. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.
- Eichenkreuzbünde. Altpfarrrei: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Christl. Verein Junger Männer: Stammkreis: So., 8 Uhr, Familienabend mit Dr. Horch-Kassel im Gemeindefaal der Matthäuskirche. Di., 20 1/4 Uhr, Bibelabend, Pfarrer Braun. Mi., 20 1/4 Uhr, Turnen in der Uhländerschule. Fr., 20 1/4 Uhr, Offener Sprechabend mit Herrn Volkswirt Stängle. Sa., 20 1/4 Uhr, Englischer Kurs. Jungvolk Mitte: So., 1/5 Uhr, Jungvolkstunde mit Dr. Horch-Kassel, Nowackanlage 5. Mi., 20 1/4 Uhr, Turnen in der Uhländerschule. Do., 20 1/4 Uhr, Der helle Ton! Wer besitzt ihn noch nicht? Christuspfarre Süd: So., 1/5 Uhr, Jungvolkstunde mit Dr. Horch-Kassel, Nowackanlage 5. Mo., Das Ende von 1918. Bädergehilfenabteilung: So., 1/3 Uhr, Weihnachtsfeier im großen Saal der Stadtmision, Adlerstr. 23. Di., 17 Uhr, Bibelstunde, Insp. Wederle. Mi. Generalversammlung und Nachfeier. Do. Männerchor der Gehilfen. Bäderlehrlingsabteilung: So., 1/3 U. Weihnachtsfeier im großen Saal der Stadtmision. Mi. Generalversammlung mit Nachfeier. — Gottesau: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. Do., 8 Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: Mi., 8 U. Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibelkreis. Mi., 8 U. Turnen. Do., 8 Uhr, Jungvolkabund.
- Ankerkreuzjungscharen. Altpfarrrei: Mi., 1/6 Uhr, Jungscharstunde. — Christl. Verein Junger Männer: Sa., nachm. 5 Uhr, Jungscharappell, Nowackanlage 5. So., 2 Uhr, Aufmarsch aller Karlsruher Jungscharen am E.B.M.-Haus, Nowackanlage 5, anschl. Generalversammlung. — Christuspfarre Süd: Mi., 5 Uhr, Jungscharstunde: „Das Rote U!“ Jungschar Mitte: Sa., 5 Uhr, Jungscharstunde: „Das Rote U!“ — Gottesau: Mo. Jungsch. I. Di. Jungsch. II. — Matthäusbund: Mi., 4 Uhr, Jungscharstunde. — Paulusbund: Mi., 6 Uhr, Jungsch. I. Do. Jungsch. III. Fr. Jungsch. II.
- Burkhardtthaus-Mädchenbünde. Altpfarrrei: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Christl. Verein Junger Mädchen: Fr., 8 1/4 Uhr, Bundesabend (Gartenstr. 47). — Immergrün: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bibelkreis. Kreis der Jüngeren: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Eichenkreuzbünde (Gartenstr. 27): Do., 8 Uhr, Kreisabend. Do., 8 Uhr, Bibelabend. Do., 8 Uhr, Kreisabend.
- Burkhardtthaus-Mädchenjungscharen. Altpfarrrei: Do., 1/6 Uhr, Jungscharstunde. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungsch. I. Do., 6 U. Jungsch. II. — Immergrün: Do., 5 Uhr, Jungscharstunde. Matthäusbund: Sa., 1/4 Uhr, Jungsch. I. 5 Uhr Jungsch. II.

— Paulusbund: Di., 5 Uhr, Jungf. I. Mi., 5 Uhr, Jungf. II.
 — Christuspfarre: Süd: Mi., 3 Uhr, Jungf. (Garten-
 straße 47).
 — V.B. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittlerer Kreis: Mittwoch,
 1/8 Uhr, in Kreuzstr. 23 II. Älterer Kreis: Mittwoch, 8 Uhr, in Kreuz-
 straße 23 I. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Viktoriastraße 141.
 Alle Kreise bitte Gertelbach-Sammelbüchsen mit-
 bringen!
 — Jugendbund für Entschieden Christentum e.V., Steinstr. 31. Sonntag,
 10 Uhr, Sonntagsschule, Knabenbund, Mädchenbund; 2 Uhr Jugend-
 bundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für Mädchen.
 Dienstag, 8 Uhr, Geschäftsstunde der jungen Männer. Mittwoch, 8 Uhr,
 Geschäftsstunde der Mädchen; 8 Uhr Turnen der Jungmänner. Frei-
 tag, 8 1/2 Uhr, Chorsingen. Samstag, 8 Uhr, Posaunenchor.
 — Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mitt-
 woch, abends 1/9 Uhr.

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

— Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag, 3 Uhr, Bibelstunde;
 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr,
 Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Flickverein
 — Arbeiterinnenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 8 Uhr, Blau-
 kreuzverein. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blau-
 kreuzgebetstunde. — Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibel-
 stunde.
 — Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus,
 Amalienstr. 77: Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Allg.
 Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Ju-
 gendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Bibel-
 stunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für
 Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Mariastunde für
 Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagss-
 chulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Samstag,
 abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kin-
 derschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, All-
 gemeine Versammlung.
 — Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße 35.
 Sonntag, 3 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel-
 stunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge.
 Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.
 — Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, Hths. II.
 Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.
 — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag,
 nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemein-
 schaftsstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Seden
 Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.
 — Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße).
 Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibel-
 kreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend.
 Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/8 Uhr,
 Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

Anfrage.

Wer ist in der Lage und bereit, uns für eine schwerkranke Frau in
 unserer Gemeinde einen Krankensahrfuhrstuhl leihweise oder gegen billiges
 Entgelt zu überlassen?

Evang. Pfarramt Altstadt II, Beierthheimerallee 1.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe
 Wir bitten um einen Kinderkorb.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Der Evangelische Verein der Weststadt macht darauf aufmerksam, daß
 am Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, in der Christuskirche Herr
 Professor Beutel-Stuttgart über das Thema „Die Astrologie eine
 Zeitkrankheit“ sprechen wird. Der Vortragsabend dürfte im Hin-
 blick auf das zu behandelnde Thema großem Interesse begegnen, und es
 wird zum Besuche herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Missionsverein, Kantstr. 10. Unsere nächste Zusammenkunft wird
 am Montag, den 9. Januar, stattfinden. Frau Pfarrer Kah.

Evang. Gemeindeverein der Melandthonspfarre. Die ordentliche
 Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr,
 im Gemeindehaus Beierthheim statt. Die Tagesordnung umfaßt wie üblich
 den Jahresbericht des Vorstandes, Kassenbericht und fällige Vorstands-
 wahlen. Der Versammlung vorausgehen soll ein Vortrag, der noch be-
 sonders angezeigt wird. Anträge an die Mitgliederversammlung sind spä-
 testens 14 Tage vorher beim Vorstand schriftlich einzureichen.
 Pfarrer L. Deher, Vorsitzender.

Am kommenden Sonntag, den 8. Januar, ist der Reichsführer der
 deutschen Jungscharen, Reichssekretär Dr. Horsch-Kassel, in Karls-
 ruhe. Die Jungscharen als die jüngsten Glieder unserer Eichenkreuzbinde
 bilden den nötigen Nachwuchs für unsere evangelischen Jungmännerver-
 eine. Diese Arbeit verdient darum besondere Beachtung und Pflege. Wir
 freuen uns deshalb, den Reichsführer Dr. Horsch unter uns zu haben, um
 von ihm Instruktion für den so wichtigen Dienst zu erhalten.

Vormittags 9 1/2 Uhr wird Dr. Horsch für Führer und Helfer einen
 Vortrag halten über das Thema: „Neuzeitliche Jungscharenarbeit“. Daran
 wird sich eine Besprechung anschließen. Nachmittags um 2 Uhr ist
 ein Aufmarsch aller Karlsruher Jungscharen mit einer an-
 schließenden Jungscharenstunde im Gemeindefaal der Johannisikirche. Um
 1/2 Uhr nachmittags spricht Dr. Horsch im C.B.M.-Haus, Nowack-
 anlage 5, zu dem Karlsruher Jungvolk. Abends um 8 Uhr ist im
 Gemeindefaal der Matthäuskirche ein Familienabend, wo Dr. Horsch
 besonders zu Eltern sprechen wird über das Thema: „Jugend von
 heute — Schrecken oder Freude?“

Die Mütterchule

der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausfrauen, Karlsruhe,

Karlstraße 34, Rückgebäude.

Nachdem die ersten Winterkurse durch eine Feier am 19. Dezember
 im Gemeindehaus der Südstadt einen würdigen Abschluß fanden, möchten
 wir heute zu den neuen Kursen herzlich einladen.

Was wollen wir durch unsere Kurse erreichen?

Wir wollen den heutigen und kommenden Müttern die für die Haus-
 frau und Mutter notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten
 übermitteln, ihnen den Hausfrauen- und Mutterberuf erleichtern und zu-
 gleich wichtig und wertvoll machen.

Wir wollen aus evangelischem Glaubensleben heraus Verantwor-
 tung, Mut und Freude der Frau als Glied der Familie, des
 Volkes und der Kirche wecken und stärken.

Wir wollen in unserer Mütterchule eine Beratungsstelle für
 alle Angelegenheiten der evang. Frau und Mutter sein.

Um wirkliche Einsicht und Vertiefung bieten zu können, werden wir
 die wichtigen Arbeits- und Lebensgebiete der Frau und Mutter wie im
 vorigen Jahr in getrennten Kursen praktisch und theoretisch gründ-
 lich behandeln.

1. Kurs Montag: Die gesundheitlichen, pflegerischen und
 pädagogischen Aufgaben der Frau und Mutter.

16. Jan.: Kasienhygiene, Wertung der Erbmasse, Verantwortung der
 Menschheit gegenüber.

23. Jan.: Der weibliche Körper, sein Aufbau, Funktion, Schwanger-
 schaft, Frühgeburt, Geburtenregelung.

30. Jan.: Die Pflege des Neugeborenen.

6. Febr.: Die Ernährung des Kindes bis zum schulpflichtigen Alter.

13. Febr.: Praktische Übungen in der Säuglings- und Kinderpflege.

20. Febr.: Das kranke Kind.

27. Febr.: Häusliche Krankenpflege.

6. März: Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

13. März: Wohnungshygiene.

20. März: Die Erziehung des Kleinkindes.

27. März: Die Erziehung des Schulkindes.

3. April: Die religiöse Erziehung der Kinder.

2. Kurs Dienstag: Lebenskundliche, ethische und
 religiöse Fragen.

17. Jan.: Die Bedeutung des Kirchenjahres für das Frauen- und Fa-
 milienleben.

24. Jan.: Erziehung zur wahren Lebensfreude.

31. Jan.: Die Bekämpfung der Furcht.

7. Febr.: Mutlosigkeit oder Kraft.

14. Febr.: Vergebung und Hoffnung als Großmächte der Erziehung.

21. Febr.: Glaube oder Aberglaube.

7. März: Gottes Weg im Leiden.

14. März: Vom Sinn der Einfachheit.

21. März: Von der Treue im Kleinen.

28. März: Das Geheimnis der rechten Ehe.

4. April: Moderne Ehefragen.

3. Kurs Mittwoch: Zeitgemäßes, sparsames Kochen.

Im vergangenen Winter legten wir den Hauptwert auf das Kochen-
 lernen. Dieses Jahr wollen wir zeigen, wie man für wenig Geld nahrhaft
 und gut kochen kann. Ein Mittagessen darf nicht über 20 Pfg. für den
 Kopf kommen und muß die nötigen Eiweiße und Kalorien enthalten. Auch
 wird an jedem Abend eine Krankenspeise zubereitet. Der Kurs umfaßt
 auch 12 Kochabende. Zu Beginn des Abends zuerst die theoretische Ein-
 führung und dann die praktische Arbeit. Preis, Nährwert und Verdaulichkeit
 werden in erster Linie berücksichtigt. Bei genügender Beteiligung
 findet auch Mittwoch nachmittag um 3 Uhr ein Kurs statt.

Die Unkosten für die Lebensmittel werden auf die Teilnehmerinnen
 umgelegt.

Die Abendkurse beginnen jeweils um 8 Uhr und umfassen 2 Stunden.

4. Kurs. Schneidern, Umändern von getragenen Kleidern, Kinder-

10% Rabatt auf alle Waren im **Herren-Mäntel**
Inventurverkauf **Anzüge**
 vom 9. bis 21. Januar 1933 **Berufskleidung**
Ski-Ausrüstungen **Pahr**
 Kronenstraße 49

kleider, Schürzen, Ausbessern von Wäsche: jeweils Dienstag und Donnerstag, nachmittags 3 Uhr.

Für den Unterricht an der Mutterschule haben sich gebildete evang. Frauen zur Verfügung gestellt, die ehrenamtlich diesen Dienst tun. Wir sehen hier die Ärztin, die Diakonissin, die Lehrerin, die Jugendleiterin und die erfahrene Hausfrau nebeneinander an der Weiterbildung der Hausfrau und Mutter arbeiten.

Zur Deckung der allgemeinen Unkosten ist außer für den 2. Kurs eine Einschreibgebühr von 2 M. zu entrichten. Frauen von Arbeitslosen und arbeitslose Mädchen sind von der Einschreibgebühr befreit.

Die Anmeldungen erfolgen bei unsern Vorstandsmitgliedern, die zugleich die Vertreterinnen der verschiedenen Pfarrgemeinden sind.

Name und Wohnung der Vertreterinnen:

1. Altstadtpfarre I: Frau Siegele, Mendelssohnplatz 3.
2. Altstadtpfarre II: Frau Loew, Belertheimer-Allee 1. Tel. 2095.
3. Altpfarre: Frau Emilie Förster, Pfalzstr. 93. Tel. 1410.
4. Christuspfarre I: Frau Schneider, Marastr. 15. Tel. 3607.
5. Christuspfarre II: Frau Schloemann, Eisenlohrstr. 24. Tel. 4635.
6. Gottesauerpfarre: Frau Schroeder, Durlacher-Allee 39.
7. Johannispfarre: Frau Jander, Treitschkestr. 6a.
8. Karl-Friedrich-Pfarre: Frau Zimmermann, Sedanstr. 20.
9. Lukaspfarre: Frau Klusmann, Philippstr. 21.
10. Lutherpfarre: Frau K. Lautersack, Rudolfstr. 9.
11. Markuspfarre: Frau Wälde, Bunsenstr. 4.
12. Mathäuspfarre: Frau Rothe, Hirschstr. 120.
13. Melancthonpfarre: Frau Hoffmann, Cäcilienstr. 40 II.
14. Mittelpfarre: Frau Hindenlang, Hirschstr. 69 III. Tel. 7704.
15. Pauluspfarre: Frl. Stober, Rüppurrerstr. 13. Tel. 87.
16. Rüppurrer Pfarre: Frau Weißbrod, Rüppurr.
17. Rintheimer Pfarre: Frau Gerhard, Hauptstr. 67. Tel. 6931.
18. Schloppfarre: Frau Hurst, Hans-Thomast. 9 III, Eing. Stefanienstr.
19. Diakonissenhaus Bethlehem: Frau Oberin Zeller, Erbprinzenstr. 12. Tel. 3212.

Die Arbeitsgemeinschaft evang. Hausfrauen und der Verein der Freundinnen junger Mädchen haben sich zu einem Hilfswerk für unsere evangelischen Notleidenden zusammengesetzt. Vor Weihnachten konnten wir eine große Menge hergerichteter Wäsche- und Kleidungsstücke dem Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst zur Verteilung zur Verfügung stellen. Es ist noch viel Not zu lindern, und deshalb wollen wir wieder unsere evangelischen Frauen bitten, mit uns zu sammeln und zu arbeiten, damit die kalte Jahreszeit nicht zu hart und bitter von den in Not Geratenen empfunden wird. Seht in Euren Schränken nach, ob nicht noch Dinge da sind, womit einem Armen geholfen werden kann. Eine Postkarte genügt, und die Sachen werden abgeholt. Wer Zeit hat, komme Dienstag und Donnerstag Nachmittag in unsere Mütterchule und helfe die geschenkten Sachen zurechtzurichten! Die Not ist groß; darum, liebe Frauen, laßt die Hilfe noch viel größer werden. Der Vorstand.

Neuerscheinungen.

Eine Vorbemerkung. Vor Weihnachten habe ich vor allem Erzählungen besprochen, die von den Verlegern für den Weihnachtsfest bestimmt waren. Ich habe versucht, jedes große und kleine Buch nach seinem Inhalt zu kennzeichnen und zu würdigen, um unsere Leser zu beraten. Ich hoffe, daß ich durch meine völlig selbständige, durch keinen „Verlegerwaschzettel“ beeinflusste Beurteilung manchem Leser, der heute noch Bücher zu schätzen weiß, einen Dienst getan habe. Bücher, die nach meinem Urtheil keinen literarischen oder sachlichen Wert haben, lasse ich unbeprochen und den Verleger zurückgehen.

Jetzt kommen kirchliche, auch theologische Schriften zur Besprechung. Ich bitte, auch diesen Besprechungen das Interesse nicht zu verlagern; denn diese Schriften geben auch einen Einblick in aktuelle Fragenkomplexe.

Mahnruf an die Kirche. Von Otto Smelin. Edwin Runge Verlag zu Berlin. 1932. 53 Seiten. Kartoniert 1 RM.

Wenn ein Mahnruf an die Kirche, vor allem an unsere Kirche, ergeht, so fragen wir Kirchenleute sofort: Wer ist der RUFER und MAHNER und welches ist sein Standort? Otto Smelin ist ein bekannter Autor historischer Romane und gegenwartsnaher Novellen. In dem von Eckart-Verlag herausgegebenen Buch „Dichterglaube“ hat er auch die Worte zu Religion, Konfession und Kirche ergriffen. Er hebt in den einleitenden Worten obiger Broschüre hervor, daß er kein Theologe oder theologisch Gebildeter ist, daß er auch nicht im kirchlichen Leben drinstehe. Er spricht im Namen solcher Zeitgenossen, die der Kirche „im unabänderlicher Zurückhaltung“ gegenüberstehen. Andererseits betont er, daß er dem ganzen kirchlichen Fragenkomplex gegenüber nicht gleichgültig sei, sondern sich schon längere Zeit mit religiöser Problematik herumgeschlagen. Gewissermaßen gehört der Verfasser also zu den Leuten, die einen Kirchbau lediglich nach der Außenarchitektur beurteilen und nicht für nötig halten, eine Kirche auch einmal von innen anzuschauen. Man sollte von einem, der sich das Recht zuspricht, der Kirche Mahnungen zu erteilen, erwarten, daß er sich wenigstens eine Probezeit lang in die kirchliche Gemeinschaft eingliedert, um dann auch über das gottesdienstliche Leben und die kirchliche Wortverkündigung ein Wort sagen zu können. Aber sollen wir nun wegen dieses Standortes dem Verfasser das Recht zu einem Mahnruf abprechen und seinen Mahnruf überhören? Man möchte angesichts der vielen Laien, die von vornherein jede Beschäftigung mit kirchlichen Fragen ablehnen, sagen: „Wer nicht will, uns ist, der ist für uns“. Nur sollte der Mahner nicht seine Haltung unveränderlich von vornherein bezeichnen. Der Gewissenhafte wird all Urteile wie der echte Wissenschaftler immer als vorläufige und darum als abänderliche ansehen. Der Verfasser ist ein scharfer Beobachter, und als solcher sieht er wohl auch Dinge, die wir, die mitten im kirchlichen Leben stehen, vielleicht nicht so scharf sehen. Aber gerade das kirchliche

Otto Fischer

vormals J. Stüber
Kaiserstrasse 130

Aeltestes Betten- und Wäscheausstattungs-geschäft am Platz
Während des **Inventur-Verkaufs**
vom 9. bis 21. Januar 1933 gewähre ich auf alle nicht herabgesetzten Preise

bei Barzahlung **10% Rabatt**

Ein immer fröhlich Herz. (Fortsetzung.)

Erzählung von Ottilie Wildermuth.

So zog denn Lenchen nach recht schmerzlichem Abschied von der Schulzenfamilie ab und in ihre neue, etwas trübselige Heimat ein. „Ein bißchen Heimweh hatte ich wohl“, erzählte sie von diesem Zeitpunkt, „ich fürchtete die Katharine, und es tat mir schrecklich and um die Kinder, aber hier war alles so hübsch säuberlich gepußt und aufgeräumt; wenn mir das auch zuerst unbequem und ungewöhnt war, so lernte ich es doch bald, und es war mir wohl dabei; auch war der Onkel gar so komisch, er hatte einen Schlafrock aus ostindischem Zeug, den er vor vierzig Jahren in der Auktion eines holländischen Kaufmanns erstanden, der war gar zu unterhaltend, es waren Elefanten und Kameltiere darauf, Mohren und Palmbäume, ich entdeckte alle Tage etwas neues auf diesem Schlafrock, den Katharine mit Stückchen von modernerem Ursprung imstande erhielt. Dazu trug er morgens eine leinene Schlafhaube; es war zu nett, ich hätte viel gegeben, wenn ich jemand gehabt hätte, um mit mir zu lachen, aber es kam niemand, und als mich die Katharine einmal allein lachen sah, so drohte sie, daß mich die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler noch fressen werden, wenn ich meinen Onkel verspötte.“

Obwohl nun Lene keineswegs das dürrtliche, schwächliche Persönchen war, als das sie der Onkel dargestellt hatte, sondern ein blühendes, gesundes Mädchen, bei der die mannhafte Nahrung der Tante wohl angeschlagen hatte, so erwies sie sich doch als anspruchslöse Hausgenossin, und ihr unverwiltlicher Frohsinn gewann zuletzt selbst die ledernen Herzen des Onkels und der Katharine. „Ich hätte es nicht ausgehalten“, meinte sie später, „in der großen Einsamkeit und Trübsal, wenn ich mir nicht

immerfort wie eine verwünschte Prinzessin und der Onkel wie ein alter Zauberer vorgekommen wäre. Aber da unterhielt ich mich viele Stunden lang mit den aller schönsten Begebenheiten, die geschehen könnten; ist aber kein Ritter gekommen, der mich fortgeführt hätte.“ Sorgfältige Küche konnte sie hier lernen, denn der Onkel versicherte fortwährend, es sei gar keine Kunst, mit vielem gut zu kochen, aber mit wenig, fast mit gar nichts eine feine Tafel herzustellen, darin zeige sich die geschickte Köchin. Dazu erzählte er eine lehrreiche Geschichte von dem Leibkoch eines preussischen Königs, der aus alten Glacehandschuhen ein vorzügliches Ragout bereitet habe. Katharine tat auch wirklich ihr möglichstes, und Lenchen hatte Gelegenheit, praktische Vergleichen anzustellen, ob Qualität oder Quantität der Kost von mehr wesentlicher Bedeutung sei; sie blieb übrigens auch bei schmalen Rationen blühend und gesund.

Gegen ihre Fröhlichkeit hatte der Onkel just nichts einzuwenden, nur den hüpfenden Gang mußte sie sich abgewöhnen, weil der die Schuhe abnutzte; da aber das Singen höchstens die Kehle abnutzt, so ließ er das gern passieren. Freilich war das gute Kind in diesem verzauberten Schlosse nicht allzeit singlustig gestimmt; so oft aber ihre helle Stimme erklang, so sagte der Onkel, recht wohlgefällig über seine eigene Generosität: „Ja, ja, sie darf singen, so oft sie will.“

Katharine hatte das allezeit dienstwillige und zufriedene Lenchen zu ihrer eigenen Verwunderung in Wahrheit lieb gewonnen; aber die steigende Zuneigung des Onkels zu dem Kinde wurde ihr doch gar zu bedenkl. — Sie hatte ihn schon einmal in einer einsamen Stunde das Testament wieder durchlesen sehen, das doch längst besiegelt und unterschrieben in seiner Kasse deponiert lag; diese Gefahr mußte um jeden Preis beseitigt werden.

Gemeinschaftsleben — die Kirche ist doch nicht bloß eine Institution, sondern auch eine Gemeinschaft — ist ihm wegen seines außerkirchlichen Standortes fremd. Trotzdem sollten wir Kirchenleute uns gerade mit solchen Veröffentlichungen beschäftigen, weil sie uns einen Einblick in die Gedankenkreise solcher geben, die, obwohl sie außerhalb der Kirche stehen, doch es nicht lassen können, sich mit der Kirche und der Gestaltung der kirchlichen Dinge zu beschäftigen, weil sie wissen, daß in der Kirche eine menschenbildende Kraft liegt. Soll ich nun über die einzelnen Worte, die Smelin der Kirche am Scheidewege zuruft, etwas sagen, so müßte ich, um einigermaßen gründlich zu sein, eine jedenfalls umfangreichere Broschüre schreiben. Ich kann nur sagen: Wir Kirchenleute sollen solche Mahnrufe nicht überhören; sie sind Stimmen der Zeit. Hg.

Mitteilung der Schriftleitung.

Die auf den Missionssonntag erscheinende Nummer des Gemeindeboten war bisher immer eine Missions-Sondernummer. Da wir in dieser Nummer den Hirtenbrief des Herrn Prälaten — und zwar als Leitartikel — abdrucken und den Rückschauartikel auf den 25jährigen Gemeindeboten zu Ende führen, ist kein Raum mehr für Missionsaufsätze. Es soll darum die nächste Nummer die Missions-Sondernummer werden. Hg.

Nach dem Silvester-Gottesdienst im Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße, wurde gefunden: 1 Geldbeutel, 1 led. Spiegelhülle. — Verloren: 1 Ohrring mit Stein. — Abzuholen bzw. abzugeben bei Kirchendiener Bach, Gemeindehaus der Weststadt.

Tages-Anzeiger.

- Jan., Jungmännerbund: Tag der Jungchararbeit, 1/2 10 Uhr Vortrag, 2 Uhr Aufmarsch der Jungscharen, 1/2 5 Uhr Vortrag, 8 Uhr Familienabend.
- 11 Uhr, Männerverein der Südstadt: Besichtigung im Landes-sammlungsgedäude.
- 1/2 3 Uhr, Bäckervereinigungen des C.B.B.M.: Weihnachtsfeier im Großen Saal der Stadtmission, Adlerstr. 23.
- 8 Uhr, Basler Mission Karlsruhe: Vortrag im Stadtmissons-saal.
- 8 Uhr, Verein der Weststadt: Vortrag in der Christuskirche.
- 1. Jan., Lutherkirche: Waldenserfest, 5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.

Voranzeige.
 Stadtkirche, Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr,
 Musikalische Abendfeier.

Lernt stenographieren! Interessenten seien darauf hingewiesen, daß der Reichskurzschristverein (Gabelsberger 1872 — Stolze-Schrey 1905) Montag, den 9., und Donnerstag, den 12. Januar ds. Js., jeweils abends 8 Uhr, in der Markgrafen-schule (Ecke Kreuz- und Markgrafenstr.) wieder Stenographiekurse aller Art eröffnen wird. Schüler, Studierende, Beamte, Kaufleute und Angestellte erlernt in Eurem eigensten Interesse die deutsche Einheitskurzschrift! Das Unterrichtshonorar ist nieder bemessen. Siehe auch Inserat.

Missionssonntag in Baden (8. Jan. 1933).

Es wird herzlich eingeladen:

1. zum Hauptgottesdienst in der Stadtkirche um 1/2 10 Uhr. Pfarrer Missionar Walter-Basel;
2. zum Vortrag im Stadtmissions-saal, Adlerstr. 23, abends 8 Uhr, von Pfarrer Missionar Walter-Basel (einer der jetzt vor 2 Jahren befreiten chinesischen Missionare) über:

Unsere Gefangenschaft eine göttliche Bestätigung unseres Missionsberufes.

Basler Mission Karlsruhe, Boeckhstraße 36.

Hans-Thoma-Heim.

Hans-Thomastraße 15 (Altersheim des Bad. Landesvereins für Innere Mission) sind **zwei kleinere Zimmer mit voller Pension** an evangelische Dame zu vermieten. Anfragen ans Heim. / Telefon Nr. 4697.

INVENTUR-VERKAUF
 vom 9. bis 21. Januar
 Räumung aller der Mode unterworfenen Waren zu billigsten Preisen
10% Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Waren
Leipheimer & Mende

Sie begann allmählich dem Onkel beizubringen, wie es eben doch kostspielig sei, so ein junges Mädchen zu erhalten, auch wenn sie keinen Lohn bekomme und wie wenig sie dagegen nütze. Sie hatte einen ausgezeichneten Fund getan: eine simpelhafte Person, die gegen ein Honorar von zwei Stücken Brot täglich alles erforderliche Holz und Wasser ins Haus tragen würde, und das nützt mich eigentlich viel mehr als die Jungfer Lene, wo's das täte, daß ich sie noch bediene; das bißchen Kochen und Zimmerbesorgen kann ich selbst. Flickern auch zur Not, aber zum Wasserholen gehen mir die Kräfte aus, und dritthalb Personen für einen einzigen Herrn zur Bedienung, das wäre ja himmel-schreiend." — „Aber dann ist doch Lenchen ein vernünftiger Mensch“, stellte etwas schüchtern der Gebieter vor. — „Ei was vernünftig, ich bin auch kein Amphibium“, entgegnete Katharine, „ich sehe gar nicht ein, zu was wir noch mehr Vernunft im Hause nötig haben. Was bei uns zu denken ist, das können Sie und ich ganz kommod verrichten, noch ein weiterer Verstand ist überflüssig. Sie glauben nicht, was so ein junges Mädchen nur an Wäsche kostet.“

Trotz all dem wäre der Onkel schwer dazu gekommen, sich von dem Kinde zu trennen, wenn nicht das Schicksal beschlossen hätte, Lenchen immer höher in der Familie zu führen.

Die Frau Base Geheime Oberfinanzrätin, die schon mit allen Branchen von Dienstboten aus den verschiedensten Kreisen: Laufmädchen, Zimmermädchen, Zimmerjungfern, Köchinnen, Haus- und Kammerjungfern, zahlreiche Besuche angestellt hatte, erinnerte sich in einer neuen Magdnot gnädig der kleinen verwaissten Nichte, die indes wohl groß geworden war, und beschloß, einen Versuch mit dieser zu machen.

Nach allerlei gegenseitigen Unterhandlungen begriff der Onkel seine Pflicht, das Kind in ein Haus zu lassen, wo sie so

reiche Gelegenheit zur Ausbildung hätte, und Lenchen sah sich wie mit einem Zauberschlag aus dem nüchternen, beschnittenen Haushalt des Onkels in die elegante Umgebung der vornehmen Frau Rufine versetzt, wo alle Etageren, Konsoltischen und Kommoden mit zierlichen und unnötigen Gegenständen bedeckt waren, und man bei jeder Bewegung fürchten mußte, irgend eine Kostbarkeit herabzustößen.

Lenchens Beruf war hier ein sehr mannigfaltiger; zunächst hatte sie die Zimmer in Ordnung zu halten, die tausend und aber-tausend Kleinigkeiten abzuwischen: porzellanene Schäfer und Kokodamen, geschmückte Federn und unbrauchbare Schreibzeuge, Stachelschweine mit Zahnstochern gespickt, Ringteller und Armspangenhalter, dazwischen ein Kreuzifix und eine Bonbonniere in schöner Eintracht beisammen.

Es brauchte diesmal eine Weile, bis Lenchen sich in den neuen Ton und die ungewohnte Umgebung gefunden hatte. Nicht einmal die Benennungen der Zimmer und Möbel konnte sie recht behalten, nannte den Salon Visitenstube, das Boudoir Hinterstübchen und die Etageren Glaskasten. Als sie einst beschäftigt war, die Frau Rufine zu frisieren, hörte diese Besuche draußen: „Schnell, Lene, weis' sie ab“, befahl sie; Lenchen ging eilig hinaus, wußte aber nicht, wie sie's mit dem Abweisen machen sollte, „die Wahrheit ist das beste“, dachte sie, öffnete den Salon und bat: „Spazieren Sie nur zu, meine Frau Bas' läßt sich gerade anziehen, sie wird bald fertig sein“. Welcher Mißgriff und welch ungebildete Ausdrucksweise! Die Frau Base erschien nach einer Viertelstunde mit sonnenklarem Gesicht, dahinter niemand die Zorneswolken ahnte, die sich in halblauten Worten über Lenchens unschuldiges Haupt entladen hatten, die sich von nun an die „Frau Bas“ gänzlich abgewöhnen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsgemeinschaft der Ankerkreuzungsscharen Karlsruhe

Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr,

Familien-Abendim Gemeindefaal der Matthäuskirche, Vorholzstraße.
Vortrag von dem Reichsführer der deutschen Jung-
scharen, Dr. Horch-Kassel:

„Jugend von heute — Schrecken oder Freude?“

Eintritt frei!

Evangel. Männerverein der Südstadt.

Sonntag, den 8. Januar, vormittags 11 Uhr,

**Besichtigung der zoologischen Abteilung
der Landesammlungen am Friedrichsplatz**unter fachmännischer Leitung.
Unsere Mitglieder und Freunde werden ersucht um
zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.**Luther-Kirche.**Zu der am Mittwoch, den 11. Januar 1933, in
der Kirche stattfindenden Vorführung des Filmes:**Das wirkende Wort**(Waldensersfilm)
wird hiermit herzlich eingeladen.

Vorführungen: Nachm. 5 U. für Kinder, abds. 8 U. f. Erwachsene.

Längst gehegte **Hoffnungen** und **Wünsche** von Tausenden
von Käufern werden während meines diesjährigen**Grossen Inventur-Verkaufs**

vom 9.—21. Januar

erfüllt:

Für **Damen, Herren und Kinder**
sind die Bestände sowohl in **fertiger Kleidung** als auch
in **Stoffen jeder Art** noch außerordentlich groß**Alles muss geräumt werden!**Darum habe ich die **Preise** für meine bekannt guten **Qualitäts-**
waren derart herabgesetzt, daß Sie zum Teil **unter**
Vorkriegspreisen einkaufen können. Bitte überzeugen
Sie sich persönlich von den gebotenen großen **Vorteilen!****10% Rabatt** auf alle regulären Waren **10%****Carl Schöpf****Evangelischer Verein der Weststadt E. B.**Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, spricht in der
Christuskirche Herr Professor Beutel-Stuttgart
über das Thema:**„Die Astologie eine Zeitkrankheit“.**

Zum Besuch des Vortrags wird herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Während des

Inventurverkaufs
vom 9. bis 19. Januar**10% Rabatt****August Weber**

Marlenstr. 83, bei der Liebfrauenkirche

Herzliche Einladung zur

Abendmusik mit Pastor D. Kuhlo-Bethelund denposaunenschören des Badischen Evangelischen
Jungmännerbundesam Sonntag, den 15. Januar 1933, abends 1/8 Uhr,
in der Christuskirche.

Leitgedanke: Des Lebens Anfang, Mitt' und Ende.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind für 20 Pfennig
am Eingang zu haben.

Ich bin

**zu allen Krankenkassen
zugelassen**

Allgemeine Orts-, Betriebs- und Inanspruchnahme

Dr. med. Th. Hirsch**Facharzt f. Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe**Sprechstunden: 11—1, 3—5 Uhr
Karl-Friedr.-Str. 26 (Rondellplatz) Tel. 300

Zuverlässiges, sauberes

Halbtagsmädchenmit guten Zeugnissen für so
fort gesucht. Vorzustellen
zwischen 14 Uhr und 15 Uhr**Büro**

August Dürristraße

Inventur-VerkaufBilliger Reste und Einzelpaare
RM. 2.50, 3.50, 4.50

Auf Winter-Artikel

10% Rabatt**Schuh-Frey**Kaiser-
str. 52**Schuh-Rekord**

Kaiserstraße Nr. 243

**Arbeitsgemeinschaft Ev. Hausfrauen Karlsruhe
und Evang. Preßverband für Baden.**Mittwoch, den 18. Januar 1933, nachmittags 1/4 Uhr,
im Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße 20:

Die baltische Dichterin

Frau Mia Munier-Wroblewska

liest aus eigenen Werken.

Eintritt frei. — Alle evangelischen Gemeindeglieder sind zu dieser
Veranstaltung herzlich eingeladen.**Stenographie-Kurse**

(Einheitskurzschrift)

Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene u. Redeschrift,
werden eröffnet am**Montag, den 9. u. Donnerstag, den 12. Januar,**abends 8 Uhr in der Markgrafenschule (Ecke Kreuz- und
Markgrafenstraße) Gewissenhafte Ausbildung, Vorbereitung
auf alle Kurzschriftprüfungen. Mäßige Gebühr. Schüler,
Studierende, Erwerbslose Preisermäßigung. Anmeldung bei
Eröffnung. **Reichskurzschriftverein Karlsruhe.****Druckarbeiten aller Art**Liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstr. 6 Telef. 2373**Brennholz**

(kein Abfall- oder Schwartenholz)

Anfeuerholz

fein gespalten, frei Keller geliefert

Buchenholzofentert, gespalten **Ztr. 2 M.**

Am Lager abgeholt per Zir. 30 Pfg. billiger

Gemeinnütz. Beschäftigungsstelle

Tel. 5423 **Durlacher Allee 68**